

Internationale Zeitschrift
für Fachsprachenforschung,
-didaktik und Terminologie

International Journal of LSP,
research, didactics, terminology

Revue internationale
pour les langues de spécialité,
recherche, didactique,
terminologie

29. Jahrgang / Volume
Heft 1-2 / 2007



BRAUMÜLLER

FACHSCHRIFT
International Journal of LSP

Inhalt – Contents – Sommaire

	Seite
Aufsätze – Articles – Articles	
<i>Jan Engberg</i> , Wie und warum sollte die Fachkommunikationsforschung in Richtung Wissensstrukturen erweitert werden?	2
<i>Kirsten Schindler, Simone Pierick und Eva-Maria Jakobs</i> , Klar, kurz, korrekt. Anleitungen zum Schreiben für Ingenieure	26
<i>Hilke Elsen</i> , Wortgruppenlexeme – Beispiele aus Enzyklopädie, Zeitung, Baurecht und Wasserbau	44
LSP-Länderbericht	
<i>Ingrid Simonæs</i> , Rückblick und Überblick über Terminologie- und Fachsprachenforschung in Norwegen	56
Sachwissenschaftler über ihre Sprache	
Zur Ambivalenz der Sprache in der Physik. „... ohne Sätze geht es nicht“. Gespräch mit Prof. Aichelburg vom Institut für Theoretische Physik an der Universität Wien	70
Fachsprache aktuell	
40-jähriges Dienstjubiläum von Peter Bierbaumer	73
Antrittsvorlesung von Ines-A. Busch-Lauer	73
Tagungsberichte – Reports of Meeting – Rapports de Congrès	
Fachtextsorten – gestern und heute. Kolloquium aus Anlass des 65. Geburtstages von Ingrid Wiese	74
Buchbesprechungen – Reviews – Comptes rendus	
Gerstenkorn, Alfred/Hums, Lothar/Schmidt, Armin (Hrsg.): Die Sprache der Bahn. Zur deutschen Eisenbahnsprache im europäischen Kontext	76
de Chadarevian, Soraya/Hopwood, Nick (eds.): Models. The Third Dimension of Science	79
Crijns, Rogier/Janich, Nina (Hrsg.): Interne Kommunikation von Unternehmen. Psychologische, kommunikationswissenschaftliche und kulturvergleichende Studien ...	80
Hrdina, Christian/Hrdina, Robert: Scientific English für Mediziner und Naturwissen- schaftler – Wortschatz und Formulierungshilfe für wissenschaftliche Publikationen und Vorträge	84
Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen	86

Wortgruppenlexeme – Beispiele aus Enzyklopädie, Zeitung, Baurecht und Wasserbau

Hilke Elsen

Einleitung

In der Allgemeinsprache bekannte Beispiele für Wortgruppenlexeme sind meistens Namen wie *Kölner Dom*, *Freiburger Münster*, *Genfer See*, *Schwarzes Meer*. Aber es gibt auch einige Appellativa, vgl. *spitzer Winkel*, *Erster Offizier* und *erste Hilfe*. Wortgruppenlexeme, die nicht zu den Namen zählen, sind in der Allgemeinsprache nicht sehr häufig. Das erklärt möglicherweise ihre stiefmütterliche Behandlung in den Grammatiken und Monographien, die sich mit der Wortbildung des Deutschen befassen. Das ausschlaggebende Problem ist für die meisten aber sicherlich die orthographische Trennung der beteiligten Lexeme. Warum sollten aber überhaupt Wortgruppen als besondere Lexeme zusammengefasst werden? – Manche Syntagmen sind nicht mehr als freie Fügungen zu bezeichnen. Sie kommen mit relativ fester Struktur und fester Bedeutung wiederholt vor und gleichen damit den eigentlichen Lexemen. In diesem Artikel soll gezeigt werden, dass die Wortgruppenlexembildung als eigener Wortbildungstyp erwogen werden sollte.

Wortgruppenlexeme¹, auch Mehrworttermini genannt, sind stehende Begriffe, lexikalisierte feste Fügungen mindestens zweier getrennt geschriebener Wörter in der Nähe der Komposita. Sie haben Terminuscharakter (Möhn 1986, 120). Das heißt, die Einzelwörter bleiben beieinander und lassen sich nicht austauschen. Sie beziehen sich auf eine begriffliche Einheit mit meist spezialisierter Bedeutung (Möhn 1986, 119). Im Gegensatz zu Phraseologismen ist die Gesamtbedeutung des Ausdrucks aber aus den Bedeutungen der Einzelwörter ableitbar², vgl. *schweres Wasser*, *essigsaurer Tonerde*, *kinetische Energie*, *gebrannte Mandeln*, *passiver Widerstand*. Wortgruppenlexeme wie auch Einzelllexeme können die Basis von Kürzungsvorgängen bilden (MDR / Mitteldeutscher Rundfunk, Römer/Matzke 2003, 104). Das gilt nicht für Phraseologismen. Den Fachsprachen kommt offenbar eine tragende Rolle zu, denn gerade hier gibt es besonders viele Beispiele. Wahrscheinlich forciert die besondere Benennungssituation Wortgruppenlexeme. Sie lassen weniger Interpretationsspielraum offen als Komposita und verbinden über verschiedene Attribuierungsmöglichkeiten sehr viel Information. Schließlich müssen neue, spezielle Referenten schnell und exakt bezeichnet werden, so dass keine Zeit vorhanden ist, über Formulierungsalternativen nachzudenken. Die neuen Wörter werden quasi definitiv gesetzt und durch den fachlichen bzw. theoretischen Hintergrund fixiert, deswegen weisen sie auch kein konnotatives oder pragmatisches Potential auf. Die Kategorie ist also zunächst vor allem für die Fachsprachen von Belang, und da dort eindeutige und übersetzbare Termini gebraucht werden, sind fachsprachliche Komposita und Wortgruppenlexeme durchsichtig. Hierauf bezieht sich wohl auch Busse (2002) mit „phraseologischen Termini“, die feststehende Begriffe, meist Eigennamen sind, vorwiegend nominal und meist direkt motiviert (Busse 2002, 411).

Für die vorliegende Untersuchung zählen also solche Wortgruppen zu den Wortgruppenlexemen, die eine syntaktische und semantische Einheit bilden und motiviert sind. Beispiele mit Eigennamenstatus zählen ebenfalls dazu.

Im Folgenden werden Wortgruppenlexeme aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Im Laufe der Diskussion sollen dann die entscheidenden Kriterien ermittelt werden, mit denen der Begriff näher bestimmt werden kann.

Enzyklopädien

Zahlreiche Beispiele für Wortgruppenlexeme sind in Enzyklopädien zu finden, z.B. im Brockhaus (B)³, in dem „das Wissenswürdigste für *allgemeine* Bildung“ (Brockhaus Bd. 1 1986, 5) zusammengestellt ist. Sie sind meistens als eigenes Stichwort, aber auch fettgedruckt im Text aufgeführt und erklärt:

- (1) *schwere Wetter* (Bergbau: verbrauchte Grubenluft), *Kapteynsche Eichfelder* (Astronomie), *Japanische Quitte*, *Japanische Mispel*, *Kasernierte Volkspolizei / KVP*, *Braunsche Röhre*, *passives Wahlrecht*, *indirekter Freistoß*.

Nicht alle Beispiele weisen die Struktur Adjektiv + Nomen auf:

- (2) *Euro Express* (weltweites Paket- und Expressnetz der Dt. Post AG) [Z]⁴, *Primat des Papstes* (kath. Kirche) [B], *Europa der Regionen* (politisches Ordnungskonzept) [Z], *Kap der guten Hoffnung*, *Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP)* [Z], *Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)* [Z], *Europäische Liberale, Demokraten und Reformer (ELDR)* [Z].

Dass solche Begriffe als Ergebnisse der Wortbildung behandelt werden sollten, liegt in ihrem Begriffscharakter begründet, da es sich um inhaltliche und formale Einheiten handelt. Die Nähe zum Kompositum und damit zu einer strukturellen Einheit lässt sich an verschiedenen Merkmalen erkennen. Erstens stehen die Wortgruppenlexeme manchmal in einer Reihe mit Komposita. Die parataktische Gleichbehandlung deutet auf die strukturelle Verwandtschaft dieser Bildungsweisen hin und damit auf den Wortbildungsstatus der Wortgruppenlexeme.

- (3) *Echte Kamille*, *Römische Kamille* – *Acker-Kamille*, *Feld-Kamille* [B], *optisches Gitter* – *Draht-Gitter*, *Strich-Gitter* [B], *Bayerischer Wald*, *Teutoburger Wald* – *Hochschwarzwald*, *Hotzenwald*.

Zweitens gibt es oft genug Dubletten in Form eines Kompositums. Auch das betont die strukturelle Nähe von Wortgruppenlexemen und Zusammensetzungen sowie eine feste Bedeutung des Gesamtausdrucks, vgl.

- (4) *Eulersche Zahl / Euler-Zahl* [B], *schlagende Wetter / Schlagwetter* (Gemische aus atmosphär. Luft und Methan) [B], *glykosidische Bindung / Glykosidbindung* [B], *erwerbswirtschaftliches Prinzip / Erwerbsprinzip* [B, Z], *Prüfung des Abschlusses / Abschlussprüfung* (Buchführung) [B], *psychologische Diagnostik / diagnostische Psychologie / Psychodiagnostik* [B], *kybernetische Psychologie, Psychokybernetik* [B], *physiologische Psychologie / Psychophysiologie* [B], *psychosomatische Medizin / Psychosomatik* [B], *Peanosches Axiomensystem / Peano-Axiome* [B], *pekuliare Bewegung / Pekuliarbewegung*, (Astronomie) [B], *Penninisches Gebirge / Penninen* (England) [B], *Eustachische Röhre* [B] / *Eustachi-Röhre* [Z].

Dass die Beispiele nicht nur als strukturelle, sondern auch als semantische Einheit aufgefasst werden, zeigt sich daran, dass viele von ihnen durch eine andere, meist Fachbezeichnung ausgetauscht werden. Das weist auf die Benennungsfunktion der Wortgruppe als Gesamtausdruck hin, auf eine feststehende Bedeutung. Das Wortgruppenlexem ist oft etwas durchsichtiger, vgl. (5), alle Beispiele aus [B].

- (5) *schweres Wasser / Deuteriumoxid*, *glühelektrischer Effekt / Glühemission / Edison-Effekt*, *Atlantischer Ozean / Atlantik*, *Atlantische Klimaperiode / Atlantikum*, *Pazifischer Ozean / Pazifik*, *Prinzip der kleinsten Wirkung / Euler-Maupertuis-Prinzip / Prinzip des kleinsten Zwanges / Le-Chatelier-Braun-Prinzip*, *proleptische Assimilation / Prolepsie*.

Eine weitere Möglichkeit, einen Ausdruck als Sinneinheit zu erkennen, ist bei Namen die Referenz auf ein einmaliges Objekt:

- (6) *Schweriner See*, *Eulersche Zahl* („die Zahl e“, 2,71828...), *Großer Bär* (Sternbild), *Teutoburger Wald*, *Dreißigjähriger Krieg*.

Eine klare, stabile Bedeutung, oft Terminuscharakter, muss für die Bestimmung einer Wortgruppe als Wortgruppenlexem also gegeben sein. Es handelt sich dann nicht mehr um freie Fügungen, sondern um definierte Begriffe. Dies ist im Fall von Eigennamen und der Referenz auf ein Individuum leicht nachzuvollziehen. Zusätzlich bilden Wortgruppenlexeme Parataxen mit Komposita, was für sich genommen kein Kriterium darstellt. In Kombination mit weiteren Faktoren aber weist die Gleichbehandlung mit Lexemen auf den Lexemstatus hin. Für die Nähe zum Lexem – und damit für Wortbil-

dung – spricht außerdem, dass häufig Komposita als Dubletten oder analoge Termini vorkommen. Die Verwandtschaft zwischen den beiden Wortbildungsformen zeigt sich übrigens auch darin, dass sich viele Komposita historisch auf eine Wortgruppe zurückführen lassen, z.B. *der edle Stein / Edelstein*, *das feste Land / Festland* (Bach 1949 in Möhn 1986, 130), *hoher Ofen / Hochofen*, *garer Gang / Gahrgang* [sic!], *magnetischer Eisenstein / Magneteisenstein* (Spiegel 1972 in Möhn 1986, 120), mnd. **to dere schouwenden borch* – *Schauenburg*, *Schaumburg* (Laur 1996, 1374), vgl. auch Erben (1993, 127f.) und Greule (1996, 1535). Zwischen Wortgruppenlexemen und Zusammenrückungen bestehen ebenfalls große Ähnlichkeiten – *Rudolfzeller Aach*, *Alper Bach*, *Breide Rönn*, *Altenbach*, *Lautenbach*, *Krummenbach* (Greule 1996, 1535), *Steinhuder Meer*, *Tegernsee* (Laur 1996, 1372). Der Übergang zwischen syntaktischen Verbindungen und Zusammensetzungen erscheint fließend: *Klein Barkau*, *Klein Bennebek*, *Kleinvollstedt*, *Kleinwiehe* (Laur 1989, 54), *Kölner Dom*, *Zwischenahner Meer*, *Schönbergerstrand* (Laur 1996, 1373). Möhn (1986) führt im Übrigen einige Definitionen des Kompositums an, die problemlos auch auf Wortgruppenlexeme zutreffen. Als letzter Aspekt sei die Feststellung erwähnt, dass sich die Autoren oft nicht einig sind, ob zwei Wörter getrennt oder durch Bindestrich verbunden zu schreiben sind (z.B. *Bewege Alpha*, *Move-α*, *Move α*, Elsen 2004a, 70). Im Deutschen zeigt die Verwendung des Bindestrichs bereits Kompositabildung an (zu Extrembeispielen vgl. Schmidt 2000).

Die Großschreibung ist allerdings kein zuverlässiges Kriterium. Vor allem seit der Rechtschreibreform sind hier viele so das Wortgruppenlexem markierende Adjektive klein zu schreiben. Aber auch vorher gab es keine systematische Großschreibung der an einem Wortgruppenlexem beteiligten lexikalischen Einheiten. Die folgenden Beispiele⁵ stammen aus der Zeit vor (Brockhaus, vgl. [7]) und nach (ZEIT-Lexikon, vgl. [8]) der Rechtschreibreform. Wahrig (2002), vgl. (9), führt jeweils beide Schreibweisen auf. Der Duden (2001) ist mit seinen Beispielen, vgl. (10), sehr zurückhaltend.

- (7) *Erste Hilfe*, *Erster Mai*, *Erster Offizier*, *Erster Orden*, *Erster Weltkrieg*, *Ewige Anbetung* (ununterbrochene (Tag und Nacht) Verehrung des Allerheiligsten (der konsekrierten Hostie)), *ewige Anleihe* (A. ohne fixierte Laufzeit), *Ewiger Bund*, *ewiger Friede*, *Ewige Richtung* (Vertrag), *Ewiger Jude* (Ahasver), *ewiges Leben*, *ewiges Licht*, *Ewige Stadt*.
- (8) *erste Hilfe*, *Erste Kammer*, *Erster Mai*, *Erster Offizier*, *Erster Orden*, *Erster Weltkrieg*, *ewige Anbetung*, *ewige Anleihe*, *Ewiger Jude*, *Ewiger Landfriede*, *ewiges Leben*, *ewiges Licht*, *Ewige Stadt*.
- (9) *E/erste Hilfe*⁶, *E/erster Geiger*, *E/erste Klasse*, *E/erster Offizier*, – *Staatsanwalt*, *Vorsitzender*, *Erster Weltkrieg*, *Ewiger Jude*, *ewiges Leben*, *E/ewiges Licht*, *Ewiger Salat* (Gartenampfer), *Ewiger Schnee*, *Ewige Stadt*.
- (10) *Erster Weltkrieg*, *Erster Mai*, *ewiges Leben*, *ewiger Friede*, *ewiger Student*.

Auch wenn eine gewisse Tendenz sichtbar wird, bei Namen von historischen, biologischen oder geographischen Größen die Großschreibung der Adjektive beizubehalten, ist die Schreibung kein ausschlaggebendes, aber zunächst einmal hinweisendes Kriterium. Denn sie lenkt das Augenmerk sofort auf ein Wortgruppenlexem und führt dazu, eine Wortgruppe gerade nicht als freies Syntagma einzuschätzen. Fälle mit Kleinschreibung müssen deswegen besonders auf weitere Merkmale hin überprüft werden. Die *erste Hilfe* beispielsweise ist nicht irgendeine erste Hilfe, die anfangs oder zum ersten Mal geleistet wird. Die verschiedenen Handlungsaspekte müssen in speziellen Erste-Hilfe-Kursen eigens erlernt werden. Es wird auch nicht von *erster ärztlicher Hilfe* gesprochen oder von mehreren *ersten Hilfen* – alles Hinweise auf den Lexemstatus. Ein zusätzliches Kriterium bei der Bestimmung von Wortgruppenlexemen ist somit die relative strukturelle Stabilität. Bei folgenden Beispielen handelt es sich nicht mehr um Wortgruppenlexeme:

- (11) *das w/Weiße neue Haus des US-Präsidenten*, *die w/Weißen Häuser*; *?sie leistete zweite Hilfe*, *ein spitzer, enger Winkel*.

Die „Nichtaustauschbarkeit der einzelnen Lexeme“ ist hier im Gegensatz zu Phrascologismen allerdings kein ausschlaggebendes Kriterium, da es gerade wegen des Terminuscharakters zu sich

gegenseitig abgrenzenden Kontrastbegriffen kommt, wie sie auch bei Komposita vorhanden sind, vgl. *Rotkohl / Weißkohl, Laubbaum / Nadelbaum* einerseits, *passives Wahlrecht / aktives Wahlrecht, spitzer Winkel / rechter Winkel / stumpfer Winkel, Rolle vorwärts / Rolle rückwärts* andererseits. Deswegen muss dieses Kriterium spezifiziert werden. In einem Wortgruppenlexem darf ein Lexem, in erster Linie das modifizierende, durch ein kontrastives ausgetauscht werden, und zwar nur dann, wenn sich durch die Substitution ein neuer Terminus in Wortgruppengestalt ergibt. Die Strukturstabilität ist somit im Gegensatz zu der der Phraselogismen relativ. *Eifriges Wahlrecht* oder *scharfer Winkel* sind freie Syntagmen. Hier wird klar, wie wichtig der Terminuscharakter für das Erkennen eines Wortgruppenlexems ist.

Bauer (1998) weist auf den Akzent als weiteres Merkmal hin, das freie Fügungen von den Wortgruppenlexemen scheidet. Er bezieht sich in seiner Darstellung jedoch nur auf den Unterschied zwischen Nomen und Namen, das aber auch für freie Fügungen gegenüber Komposita gilt – für die vorliegende Diskussion ein erneuter Hinweis auf die Nähe der Wortgruppenlexeme zu den Wortbildungen (*das weiße Haus / das Weiße Haus, das auswärtige Amt / das Auswärtige Amt, beim heiligen Kreuz / bei Heiligenkreuz*, Bauer 1998, 42). Da der Akzent nicht ausreicht, um alle Wortgruppenlexeme zu erkennen, kann er im Folgenden vernachlässigt werden.

Hin und wieder wird die Wortbildungsart der Übersetzung als Hinweis auf den Wortbildungstyp erwähnt, weil viele, vor allem fachsprachliche Begriffe aus Fremdsprachen übernommen werden (Möhn 1986, 122). Da die Grenzen zwischen Wortgruppenlexem und Kompositum in anderen Sprachen anders gezogen werden und außerdem die Wortbildungsart oder überhaupt die morphologische Struktur eines Ausdrucks bei der Übersetzung nicht immer beibehalten wird, ist das kein Faktor bei der Bestimmung der Wortgruppenlexeme, vgl.

- (12) *working capital – Betriebskapital, working load – zulässige Belastung, working property – Verformbarkeit* (Möhn 1986, 123), *correct posture – gute turnerische Haltung* (Möhn 1986, 125), *menu prompt – Benutzerführung durch Menu, conservative design – Bemessung von Konstruktionsteilen, reichliche* (Elsen 2004b, 69).

Stattdessen demonstrieren solche Beispiele wieder, wie nahe Kompositum und Wortgruppenlexem beieinander liegen.

Ausgehend von der Beobachtung, dass Wortgruppenlexeme eine ausreichende Nähe zu den Komposita aufweisen, um als eigener Wortbildungstyp aufgefasst zu werden, gibt es also verschiedene Hinweise, die in Enzyklopädien mit unterschiedlicher Zuverlässigkeit ein Syntagma als Wortbildungslexem erkennen lassen: Eintrag als Stichwort oder graphisch hervorgehoben (formales Indiz für den Terminuscharakter), Definition, Begriffsbestimmung, stabile, eindeutige Referenz des Gesamtausdrucks (semantisches Indiz für den Terminuscharakter), Name, Dubletten in Form eines Kompositums, Alternativbezeichnungen, in Reihe mit Komposita, Großschreibung sowie als Testkriterium die relative Strukturstabilität.

Diese verschiedenen Bestimmungskriterien, vor allem aber ein klar umrissener Inhalt, sind deswegen so wichtig, weil auf der Konstruktionsoberfläche der Hinweis auf eine Einheit fehlt, ein Kompositum hingegen ist eindeutig als Lexem verifizierbar. Dieses äußerliche Erkennungsmerkmal muss durch andere ersetzt werden.

Viele der aufgeführten Beispiele stammen aus Fachsprachen und sind aufgrund der Entscheidung der Herausgeber als Eintrag aufgenommen. Tatsächlich scheinen die Fachsprachen die wichtigste Quelle für Wortgruppenlexeme zu sein. Manche fachsprachlichen Wortschätze weisen zu einem Drittel oder mehr solche Wortbildungen auf, so das Fachgebiet „Information und Dokumentation“ (Spiegel in Möhn 1986, 122), Sport oder Datentechnik (Möhn 1986, 124). In einer Untersuchung von Neologismen betrug der Anteil der Wortgruppenlexeme bei den Neubildungen in der Fachsprache der Chemie 13,07 %, in der Linguistik 14,57 % und der Technik 20,96 % (Elsen 2004a, b). Das ergibt sich aus dem fachsprachlich besonders ausgeprägten Bedürfnis nach prägnanten, präzisen und gleichzeitig differenzierten Benennungen. Im Folgenden werden einige Beispiele aus einer juristischen Disziplin vorgestellt.

Baurecht

In Texten des Baurechts und ihrer Sekundärliteratur fallen zunächst großgeschriebene Begriffe ins Auge. Teilweise kam es wegen neuer EU-Richtlinien für europaweit gültige Rechtsgrundlagen zu Begriffsänderungen.

- (13) „So entsprechen das Offene und das Nichtoffene Verfahren sowie das Vergabeverfahren in ihrer Ausgestaltung der ursprünglichen Öffentlichen und der Beschränkten Ausschreibung sowie dem Freihändigen Vergabeverfahren“ [H&L3, 6].
- (14) „§ 3a Abschnitt 2 (VOB/A 1992) sieht insoweit vor: Offenes Verfahren, Nichtoffenes Verfahren und Verhandlungsverfahren“ [H&L3, 13].

Die wichtigen Ausdrücke werden für den Leser durch die Großschreibung hervorgehoben. Andererseits sind Begriffe wie *Öffentliche Ausschreibung* und *Freihändiges Vergabeverfahren* etc. juristisch verbindlich beschrieben. Aufgrund der Schreibung und vor allem der abgegrenzten Bedeutung kann ihnen Lexemstatus, genauer Wortgruppenlexemstatus zuerkannt werden. Weitere Beispiele sind

- (15) *Besondere Leistungen* [§ 2 Abs. 3 HOAI]⁷, *Technische Zeichner* [§ 6 HOAI], *Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen – DIN 1960 (VOB/A)* (Vergabevorschrift [H&L4, 13, H&L3, 24, 38], *Allgemeine Vertragsbedingungen für die Vergabe von Bauleistungen* (VOB/B, VOB, XVII), *Allgemeine Geschäftskosten* [H&L4, 27], *Allgemeine Geschäftsbedingungen / AGB* [H&L3, 15, 17], *Allgemeine Technische Vertragsbedingungen / ATV* [H&L3, 17], *Technische Vertragsbedingungen* [H&L4, 67], *Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB)* [H&L4, 13, H&L3, 12], *Zusätzliche Vertragsbedingungen / ZVB* [H&L, 34]⁸.

Natürlich gibt es viele Namen von Normen (*DIN 18299*, [H&L, 14]) und von Gesetzen unter den Wortgruppenlexemen, z.B. *Gesetz zur Modernisierung des Schuldrechts / SMG* [H&L3, 11], *Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen / AGB-Gesetz / AGBG* [H&L3, 14ff., H&L4, 5].

Die Beispiele in (13)–(15) ließen sich aufgrund der Schreibung erkennen. Darüber hinaus gibt es noch die Möglichkeit, einen Begriff als solchen lexikalisch (*sogenannt, der Begriff*, vgl. [16] / [17]) oder graphisch („“, vgl. [18] / [19]), hervorzuheben, zumindest einfürend.

- (16) „Die bisherige Rechtsprechung ging davon aus, daß nur der Ersatz des Vertrauensschadens (sogenanntes negatives Interesse)⁹ als Schadensersatz geltend gemacht werden kann“ [H&L4, 14].
- (17) „In diesem Fall ist der Bieter nach den Regeln des Ersatzes des negativen Interesses (vgl. Ziff. 2.2.1) so zu stellen, wie er gestanden hätte, wenn er auf die Aufforderung zur Abgabe des Angebots nicht reagiert und damit kein Angebot abgegeben hätte“ [H&L4, 189].
- (18) „Der Begriff ‚zusätzliche Leistung‘ verlangt eine gewisse Abhängigkeit von der vertraglich geschuldeten Leistung“ [H&L4, 52].

Nach dem der Terminus eingeführt wurde, tritt er häufig im Anschluss text auf:

- (19) „Der Auftragnehmer ist verpflichtet, zusätzliche Leistungen auszuführen. [...] Dies gilt auch dann, wenn es sich bei den zusätzlichen Leistungen nicht um technische oder rechtliche Notwendigkeiten handelt. Voraussetzung ist lediglich, daß die zusätzlichen Leistungen in einem engen sachlichen Zusammenhang mit der ursprünglichen Vertragsleistung stehen [...]. Der Auftragnehmer hingegen ist nicht verpflichtet, zusätzliche Leistungen auszuführen [...] Das gleiche gilt, wenn die zusätzliche Leistung im Vergleich zur Vertragsleistung etwas ganz anderes und abweichendes darstellt [...]. generell sind bloße Erschwernisse, die sich bei der Ausführung der Leistung ergeben, keine zusätzlichen Leistungen“ [H&L4, 52].

Der Ausdruck *zusätzliche Leistung* erscheint allein auf dieser Seite neunmal. Auf Seite 54 wird er einmal durch das Kompositum *Zusatzleistung* ersetzt.

Eine gewisse Auftretenshäufigkeit kann zum Terminuscharakter führen, wenn eine Definition fehlt. Zumindest wortgruppenlexemverdächtig ist deswegen *annehmbares Angebot*:

- (20) „Der Bieter mit dem annehmbaren Angebot hat ein Angebot abgegeben, ohne in diesem Angebot die Vorbemerkungen und Leistungsbeschreibung zu unterschreiben. [...] Es wurde deshalb der Schadensersatz des Bieters mit dem annehmbaren Angebot wegen Verletzung der vertraglichen Aufklärungspflicht durch den Auftraggeber aus dem Grundsatz des Verschuldens bei Anbahnung eines Vertragsverhältnisses anerkannt [...] ... ist dem Bieter mit dem annehmbaren Angebot wegen nachträglicher Änderung des Submissionsergebnisses ein Schadensersatz aus Verschulden bei Anbahnung eines Vertragsverhältnisses zuerkannt worden“ (alle [H&L4, 18]).
- (21) „Hat der Auftraggeber fahrlässig die Baukosten zu niedrig eingeschätzt, kann der Bieter, der das annehmbare Angebot abgegeben hat, Ersatz des Vertrauensschadens verlangen“ [H&L4, 19].

Auch in Texten des Baurechts treten Wortgruppenlexeme in Reihe mit Komposita auf, neben (14) auch:

- (22) „der sich durch Verteilung der Baustelleneinrichtungs- und Baustellengemeinkosten und der Allgemeinen Geschäftskosten auf die verringerte Menge ergibt“ [H&L4, 27, 29].
- (23) „ebenso wie Transportkosten, Allgemeine Geschäftskosten etc.“ [H&L4, 28].
- (24) „d.h. also die zu diesem Zeitpunkt maßgebenden Löhne, Material- und/oder Transportkosten, Allgemeine Geschäftskosten etc. [H&L4, 42].

Auch in der Sprache des Baurechts haben einige Wortgruppenlexeme Dubletten, vgl. *Zusätzliche Leistung / Zusatzleistung, Gesetz zur Modernisierung des Schuldrechts / Schuldrechtsmodernisierungsgesetz* [H&L4].

Hinweise auf Wortgruppenlexeme in Texten des Baurechts sind also: Großschreibung, Name, explizite Bestimmung des Begriffs, lexikalische Hervorhebung, formale Hervorhebung, Kompositum als Dublette, in Reihe mit Komposita, in dieser Form gehäuft.

Einfache Fälle sind klar definierte Begriffe. Für andere Beispiele lassen sich meist mehrere Kriterien finden. Bei der Verwendung der Großschreibung ist relativ sicher von einem Wortgruppenlexem auszugehen. Sonst müssen weitere Merkmale hinzutreten.

Wasserbau¹⁰

Beim Wasserbau, einer Disziplin des Bauingenieurwesens, handelt es sich um einen Bereich, in dem deutsche Ingenieurskunst traditionell sehr ausgeprägt vertreten war und auch noch heute nicht sehr stark vom anglo-amerikanischen Raum beeinflusst wird. Die Begrifflichkeit kann sich daher relativ losgelöst von der englischen Sprache entwickeln. Das Wortgut weist überwiegend typisch deutsche Phonotaktik, Graphie und Wortbildung auf (vgl. *schluffig, Berme, Knagge, Kolk, Geschwemmsel*).

In Texten des Wasserbaus finden sich Begriffe der Allgemeinsprache wie *Stand der Technik* oder mathematische Ausdrücke (*obere Einhüllende, untere Einhüllende*), daneben auch Namen für Werkstoffe und Produktklassifizierungen (25), geographische, biologische oder historische Größen (26), für Firmen, Kraftwerke, Institutionen (27) und für Normen, Gesetze und Vorschriften etc. (28).

- (25) *Ammon Gelit 2* (Sprengmittel, [K, 57]), Sprengschnur *Multicord 100* [K, 57], Spritzbeton *SB 8 PS/HS-NA* (beschleunigter Spritzbeton) [WW5/R, 37], *Silica Spritzmörtel SSM 4P/HS-NA* [WW5/R, 37], Injektions-Ankerhülse *FIS H 16x1000L* [WW5/R, 38], Fischer-Injektions-Mörtel *FISV360S* [WW5/R, 38], Betonstahl *BST 500 S* [K, 40].
- (26) *Freistaat Sachsen* [WW3/S, 3], *Ziltendorfer Niederung* [ATV/Str, 7], *Zweiter Weltkrieg* [ATV/Str, 8], *Siebziger Jahre* [ATV/Schr, 40], *Ukrain. Bachneunauge, Atlantischer Lachs* [WW5/D, 21].
- (27) *Hans Huber AG* [WW3, 14], *Bundesanstalt für Wasserbau / BAW* [K, 32], *Germanische Lloyd Hamburg* [K, 49], *Preußen Elektra* [K, 49], *Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft* [WW3/S, 39], *Voith Siemens Hydro Power Generation* [WW3, 5], *Centrales Agrar-Rohstoff Marketing- und Entwicklungsnetzwerk (C.A.R.M.E.N e.V.)* [ATV/B, 32].

- (28) *DIN 4150* [K, 37], *DIN 19700* [K, 51], *DIN 1045*, *DIN 1048* [W&E, 47], *DIN 18551* [WW5/R, 39], *Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Schutz und Instandsetzung von Betonbauteilen (ZTV-SIB)* [u.a. W&E, 46], *Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen – Wasserbau für den Schutz und die Instandsetzung der Bauteile von Wasserbauwerken (Leistungsbereich 219) (ZTV-W LB 219)* [u.a. W&E, 46], *Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL)* [u.a. WW5/B, 67], *Bayerisches Wassergesetz* [ATV/Schr, 39].

In der Fachsprache des Wasserbaus gibt es wichtige fachsprachliche Beispiele:

- (29) *regenerative Energien* [W&W, 56], *Alternative Wasser Systeme / AWS* [WW3, 16], *mittlerer Wasserabfluss (MQ)* [ATV/S, 27], *mittlerer Niedrigwasserabfluss (MNQ)* [WW5/B, 9], *mittlerer Jahreshochwasserabfluss (MHQ)* [WW5/B, 58], *digitales Geländemodell (DGM)* [ATV/S, 27, WW5/O, 52], *Geographisches Informationssystem (GIS)* [WW5/Sch, 15], *stehendes Gewässer* [WW5/S, 33], *mobile Hochwasserschutzsysteme* [WW5, 75].

Der Ausdruck *Maximum Likelihood Methode (ML)* [WW5/B, 59] ist noch relativ neu. Die Termini werden nur teilweise graphisch gekennzeichnet durch Großschreibung (vgl. (29): *GIS*, *ML*) oder durch Anführungszeichen, die mitunter die Großschreibung ersetzen:

- (30) „Die Ausschreibung erfolgte als ‚offenes Verfahren‘ EG-weit. Zum Eröffnungstermin am 26.03.1991 wurden 12 Angebote für den Amtsentwurf vorgelegt“ [K, 36].
- (31) „Die Ausschreibung erfolgte im ‚offenen Verfahren‘ EU-weit. Zum Eröffnungstermin am 15.08.1997 wurden 7 Hauptangebote und 3 Nebenangebote vorgelegt“ [K, 54].

In Texten des Wasserbaus liefert die Orthographie keine zuverlässigen Anhaltspunkte. Beispiele wie *Horizontal Rechenreiniger* oder *Unterwasser Rechenreiniger* [W&E, 21] mit bildlicher Darstellung der beiden Spezial-Rechenreiniger sollten wohl eher Komposita sein. Auch *Kick-off Konferenz* [ATV/Sch, 5, mehrfach] sieht eher nach Kompositum ohne Bindestrich als nach Wortgruppenlexem aus. Bei „*Rückseitige Durchfeuchtung*“ (eines Wasserbauwerks) [W&E, 49, dort auch Anführungszeichen] handelt es sich nicht um einen fest definierten Begriff trotz Großschreibung. *Kommunale Trinkwasserversorgung* und *kommunale Trinkwasserversorgung* [ATV/W, 13] wechseln sich ab, genauso wie *Kelvin Wellen* und *Kelvinwellen* [WW5/L, 27f.]. Auch *WasserSchule* [TV/H, 38], der Name einer Fortbildungsmaßnahme, für die beim Deutschen Patent- und Markenamt Schutz beantragt wurde, ist ein Problemfall, denn es folgt nicht den üblichen Rechtschreibregeln. Dies ist jedoch bei Markennamen häufiger zu finden.

Wie in den Texten des Baurechts werden manche Ausdrücke eigens eingeführt (32) oder stehen in Reihe mit Komposita (33)–(35).

- (32) „Unter Meteorologen wird diese Großwetterlage als ‚Zugbahn Vb‘ bezeichnet“ [ATV/Str, 79].
- (33) „Dieses ‚Zuviel‘ beobachten wir nicht nur im Umweltrecht, sondern auch in anderen Rechtsbereichen, etwa im Wirtschafts- und Steuerrecht, im Sozialrecht oder im Recht der Landwirtschaft“ [ATV/Schr, 39].
- (34) „Professor Dr.-Ing. Günter Peter [...] vertritt als Hochschullehrer die Lehrgebiete Technische Hydromechanik, Fluidmechanik, sowie Wasserbauliches Versuchswesen und Sedimenttransport“ [WW5, 57].
- (35) „Dies kann sowohl mit der Momenten- als auch mit der Maximum Likelihood Methode durchgeführt werden“ [WW5/B, 61].

Solche Beispiele sind aber selten. Zusammengefasst ist der ausschlaggebende Faktor für den Wortgruppenlexemstatus die Bedeutung bzw. im Falle von Namen eindeutige Referenz. Im Wasserbau sind formale bzw. orthographische Kennzeichen wie die Großschreibung keine große Hilfe oder sogar irreführend¹¹.

Wenn es sich nicht um Namen und damit eindeutige Referenzen handelt, kann nur durch das Vorwissen des Ingenieurs der Status eines Wortgruppenlexems erkannt werden.

Hinweise auf den Lexemstatus einer Wortgruppe in Texten des Wasserbaus sind also: Fachwissen, Name, formale Hervorhebung, Einführung / Bestimmung des Begriffs, in Reihe mit Komposita, Großschreibung.

Die vierte Quelle für das hier behandelte Wortbildungsverfahren ist die Zeitungssprache, da sie aktuelle Tendenzen aufgreift und sehr oft als repräsentativ für die deutsche Sprache im Allgemeinen gilt.

Zeitungssprache

In der Zeitungssprache sind ebenfalls einige Wortgruppenlexeme zu finden. Die Ausgabe der ZEIT vom 21. Juli 2005 verwendete häufig Beispiele wie *G/große Koalition*, *Weißes Haus*, *Erster Weltkrieg*, aber auch *schwarzes Loch*¹², *freie Marktwirtschaft*¹³, *Zweiter Weltkrieg*, *Hartz IV*, *Volkseigene Betriebe*¹⁴, *Neue Welt*, *Dritte Welt*, *Eiserner Vorhang* und natürlich Namen, z.B. *Rote Brigaden*, *Naher Osten*, *Europäisches Parlament*, *Europäische Union*, *Vereinigte Staaten*, *Allensbacher Werbeträger-Analyse (AWA)*, *Rosenwelt Tantau* (Rosenzuchtbetrieb), sowie in Kursivsetzung *Zeit Online*, *Welt am Sonntag*, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*. Darüber hinaus fallen einige Ausdrücke wegen der Großschreibung auf. Der Begriff *Heiliges Buch* wird, in Anlehnung an die Heilige Schrift, für den Koran verwendet. Mit dem *Hohen Haus* ist der Bundestag gemeint. Die *Goldene Rose* ist eine Auszeichnung für Rosenzüchter. Das *Radikale Zentrum* und die *Extreme Mitte* sind Bezeichnungen für fiktive Parteien in einer Glosse. Solche Beispiele deuten auf die Verwendung der Großschreibung als Kennzeichen für Wortgruppenlexeme hin oder zumindest doch als einen Hinweis darauf, dass zwei Wörter zusammen gehören und einen besonderen Status erlangen und nicht als freie Fügung zu interpretieren sind, sondern, wie hier z.B., als Namen.

In einer Untersuchung zu Neologismen in der Zeitungssprache (Elsen 2004b, Elsen / Dzikowicz 2005) wurden 17 Wortgruppenlexeme gefunden (von 509 Lexemen, das entspricht 3,34%), davon konnten einige über eingrenzende Anführungszeichen identifiziert werden, z.B. „*deutscher Weg*“. Andere waren durch Großschreibung markiert (*Neue Mitte*, *Europäischer Stabilitätspakt*, *Radikale Einheit*).

Gerade bei neuen Lexemen sind optische Angaben wie Kursivsetzung, Anführungszeichen oder Großschreibung unverzichtbare Kriterien bei der Markierung einer Wortgruppe als eigener Terminus und damit Wortgruppenlexem. Wiederholungen dürfen auch keine Bedeutungsabweichungen aufweisen. Schwieriger wird es, wenn solche graphischen Markierungen fehlen und lediglich eine relativ hohe Vorkommensfrequenz im Text bei gleichbleibender Bedeutung zu konstatieren ist. Hier zeigt es sich dann erst mit der Zeit, ob vielleicht doch einmal Großschreibung eingesetzt wird oder – mit entsprechender zeitlicher Verzögerung – der Begriff als stabile Einheit in Wörterbüchern oder Enzyklopädien auftaucht. Bei etablierten Ausdrücken ist das nicht mehr nötig. Jeder weiß, dass *binomische Formeln* nur ganz bestimmte mathematische Formeln sind und auch der *spitze Winkel* ein fester Begriff ist – auch wenn die konkreten Definitionen nicht von jedem erwartet werden können. Termini wie *stumpfer Winkel*, *soziale Marktwirtschaft*, *aktives Wahlrecht*, *Faradayscher Käfig*, *Freudscher Versprecher*, *Salto rückwärts*, *indirekte Frage* werden in der Schule explizit gelernt. *Rote Beete*, *Schwarzwälder Kirschtorte*, *Forelle blau*, *Frankfurter Würstchen* werden eher zu Hause im Alltagsleben als wiederholten Form-Funktionskoppelungen erworben. Schließlich sind einige Ausdrücke gerade durch wiederholte Verwendung (und explizite oder indirekte Erklärung) in der Pressesprache bekannt, z.B. *großer Lauschangriff*, *genetischer Fingerabdruck* (Wilss 1998, 144). Bei einmaliger Verwendung wie oben *Heiliges Buch* und *Radikales Zentrum* zeigt die Großschreibung stattdessen den Terminuscharakter eines Syntagmas an.

In Zeitungstexten kristallisieren sich somit folgende Hinweise als Identifizierungshilfen für Wortgruppenlexeme heraus: Allgemeinwissen um die Bedeutung der Wortgruppe als Einheit, Name, Großschreibung, formale Hervorhebung, wiederholte Verwendung.

Kriterienbündel statt starrer Definition

Wie bei der Behandlung der Beispiele aus verschiedenen Wortschatzbereichen deutlich wurde, treten je nach Varietät unterschiedliche Kriterien in den Vordergrund, wenn es um die Bestimmung eines

Wortgruppenlexems geht, da bei diesem Wortbildungstyp die Oberflächeninformation „ein Wort“ fehlt. Im Gegensatz zu den übrigen Wortbildungstypen muss der Mangel an struktureller Zusammengehörigkeit durch andere Merkmale ausgeglichen werden, die in ihrer Wertigkeit (text)situativ bedingt sind. Der Benennungsfunktion des Gesamtausdrucks kommt dabei eine tragende Rolle zu. Wohl wegen der Relevanz für die Terminologiegewinnung sind darum die größte Quelle die Fachsprachen mit ihren fest definierten Fachausdrücken, die teilweise dann in das Allgemeinwissen übergehen.

Im Baurecht übernehmen Termini, die häufig neu etabliert werden, eine juristisch entscheidende Rolle. Sie werden daher durch Großschreibung markiert. In Texten von Fachleuten für Fachleute, hier am Beispiel des Wasserbaus demonstriert, ist die Bedeutung der Begriffe den Rezipienten und Produzenten bekannt und selbstverständlich. Daher kann auf andere Kriterien verzichtet werden. Es gibt jedoch Fälle, in denen die Bedeutung nicht klar oder kaum zu ermitteln ist. Dann müssen weitere Aspekte in situationsbedingt wechselnder Konstellation herangezogen werden. In der Zeitungssprache fehlen bei neu eingeführten Ausdrücken explizite Bedeutungsangaben gänzlich – die Großschreibung, ergänzt durch andere formale Markierungen, erhält einen herausragenden Stellenwert.

Bei der Betrachtung der verschiedenen Beispiele haben sich mehrere mögliche Kriterien für die Bestimmung des Wortgruppenlexems herauskristallisiert. An erster Stelle stehen hier *Terminuscharakter* bzw. *Namensstatus*. Die Referenz ist über ein einzelnes Objekt oder per definitionem eindeutig. Ein weiterer Faktor ist die *Motiviertheit* bzw. Durchsichtigkeit eines Ausdrucks. Dieses Bestimmungsmerkmal wurde definitorisch gesetzt, um die Wortgruppenlexeme von Phraseologismen abzugrenzen. Sie wurde daher im Einzelnen nicht weiter diskutiert.

Eine wichtige Rolle spielt die *Großschreibung*. Bei tradierten Beispielen ist dies oft kein Kriterium, sondern lediglich ein Hinweis. Zudem wurden durch die Rechtschreibreform ursprüngliche Großschreibungen abgeschafft. In manchen Texten, vor allem bei Okkasionalismen und Namen, handelt es sich um ein wichtiges Indiz für die Zusammengehörigkeit mehrerer Wörter und damit für die Einheit des Ausdrucks. Offenbar übernimmt sie die tragende Rolle, wenn Bedeutungsangaben für eine erfolgreiche Kommunikation fehlen und die Realisierung der Produzentenintention zu scheitern droht. Daneben wurden weitere formale Kriterien erwähnt, die auf die Zusammengehörigkeit mehrere Wörter und damit den Lexemstatus hinweisen können wie z.B. *Kursivsetzung*, *Anführungszeichen* oder auch *lexikalische Hervorhebung*. Sie müssen in jedem Fall durch weitere Bestimmungskriterien ergänzt werden.

Die *Wiederholung* bei stabiler Bedeutung kann zusätzlich auf die Festigkeit eines Ausdrucks hinzeigen.

Auch andere Aspekte übernehmen mehr oder weniger hinweisende Funktion, wenn über die übrigen Merkmale keine konkrete Entscheidung für den Lexemstatus einer Wortgruppe getroffen werden kann, die *Reihenbildung mit Komposita* beispielsweise. Steht ein Syntagma in Reihe mit verwandten Komposita, ist dies ein Hinweis auf die strukturelle Verwandtschaft mit den Wortbildungen. Gibt es zu einem Wortgruppenlexem eine *Dublette in Kompositaform*, ist dies ein Hinweis auf den Terminuscharakter und damit Lexemstatus. Je unsicherer der Status eines Namens oder eines Fachbegriffs für Produzent oder Referent ist, desto wichtiger werden optische Kriterien.

Ein Testkriterium ist die *relative strukturelle Stabilität*. Wortgruppenlexeme verfügen nicht über eine morphologisch stabile Struktur. Durch Zusätze wird das Wortgruppenlexem jedoch zu einer freien Fügung. Die modifizierenden Lexeme können ausgetauscht werden, wenn dies zu einem neuen Wortgruppenlexem führt. Deswegen ist die Strukturstabilität hier im Gegensatz zu Phraseologismen und Komposita lediglich relativ.

Insgesamt ist eine feste Definition des Wortgruppenlexems nicht möglich, da es sich um ein Phänomen der *parole* handelt, das erst allmählich an Einfluss auf die *langue* gewinnt. Bei mangelnder Information treten manche Kriterien ersatzweise in den Vordergrund, die sonst kaum eine Rolle spielen. Dies wurde am Beispiel der Zeitungssprache gezeigt, wo nämlich die Großschreibung einen besonderen Stellenwert erhält. Umgekehrt kann bei fest etabliertem gemeinschaftlichem Wissen jegliche formale Zusatzinformation fehlen, da die Kommunikation nicht gefährdet ist, in internen Fachtexten beispielsweise. Hier führt eine besonders hohe Gebrauchsfrequenz bei gleichbleibender Bedeutung zum Lexemcharakter einer Wortgruppe. Geht der bezeichnete Gegenstand dann in das Gemeinwissen

ein. wird auch die sprachliche Gestalt übernommen. So kann sich das Wortgruppenlexem mehr und mehr etablieren und an die Seite von Komposita und Derivationen treten.

Zusammenfassung

Um ein Kompositum oder eine Ableitung als Lexem zu identifizieren, erfordert es im Deutschen keinerlei besondere Analysefähigkeiten. Allein der optische Eindruck ist ausreichend. Dies dürfte auch der Grund dafür sein, dass den Komposita sehr nahestehende, fest definierte Ausdrücke wie *rote Beete* oder *rechter Winkel* nicht bei der Wortbildung abgehandelt werden, obwohl ihnen strenggenommen Lexemstatus eingeräumt werden könnte. In diesem Artikel werden zunächst einige Beispiele für solche Wortgruppenlexeme gegeben. Dabei werden die Kriterien ermittelt, mithilfe derer ein Wortgruppenlexem erkannt werden kann. Schließlich wird die Rolle, die den Fachsprachen für diesen Wortbildungsbereich zukommt, angesprochen.

Summary

To identify a compound or a derivative as a single lexeme in German is an easy task. No particular analytic abilities are required. Obviously, this is the reason why related expressions such as *rote Beete* or *rechter Winkel* are not discussed in the chapters of word-formation, although, strictly speaking, they could be treated as lexemes. In this article relevant criteria for the identification of a discontinuous lexical item or *Wortgruppenlexem* are discussed on the basis of examples from several varieties of German, especially from LSP.

Anmerkungen

¹ Wortgruppenlexeme werden in der Literatur zur Standardsprache kaum diskutiert. In der Fachsprachenliteratur treten sie stets auf, dort werden sie jedoch nicht definiert, da solche Arbeiten in der Regel nicht von Sprachwissenschaftlern stammen. Auch in Cruse et al. (2002) fallen die Beiträge eher dürftig aus.

² Phraseologismen im engeren Sinne bestehen mindestens aus zwei Wörtern. Sie sind formal relativ stabil und haben eine übertragene bzw. idiomatische Bedeutung. Nicht-idiomatische feste Wortverbindungen gehören für Bugar (1998: 32) in den weiten Bereich der Phraseologie. Hierzu zählt er auch Beispiele wie *sich die Zähne putzen*, was aber wegen des fehlenden Lexemäquivalenzstatus nicht als Wortgruppenlexem betrachtet werden kann (vgl. ausführlich Feilke 1996). Fleischer/Michel/Starke (1993: 79f.) zählen Wortgruppen wie *grüne Welle* zu den Lexemen, nicht aber Routineformeln, Sprichwörter oder Gemeinplätze. Für Phraseologismen ist Idiomatizität konstitutiv (ibid.: 148). Korhonen (2002: 402) betont, dass bei besonders vielen Klassifikationen mehrere Wörter und Idiomatizität die zentralen Bestimmungskriterien für Phraseologismen sind. Daher werden die Wortgruppenlexeme auf dieser Basis von den Phraseologismen unterschieden.

³ *Brockhaus Enzyklopädie*, 19. Auflage von 1986-1994 – die vollständige Liste der Quellen und Abkürzungen ist im Anschluss an die Literatur aufgeführt.

⁴ Das *ZEIT Lexikon* von 2005.

⁵ Es handelt sich jeweils um eine Auswahl. Selbstverständlich stellen Wörterbücher und Enzyklopädien ihre Begriffe nach unterschiedlichen Kriterien zusammen.

⁶ Nach Wahrig verlangt die neue Rechtschreibung in solchen Beispielen Kleinschreibung des Adjektivs.

⁷ „In der Regel ergänzen die Besonderen Leistungen die Grundleistungen“ [HOAI/Besondere Leistungen: 1].

⁸ „Wenn durch Zusätzliche oder Besondere Vertragsbedingungen oder sonstige AGB wesentliche VOB-Regelungen abgedungen werden“ [H&L: 16].

⁹ämtliche Unterstreichung im vorliegenden Artikel stammen von der Autorin.

¹⁰ Die nötige Fachliteratur wurde mir freundlicherweise von *Bau & Plan GmbH, München*, zur Verfügung gestellt. Hier wurden auch alle meine Fragen zu Wasserbau und Baurecht beantwortet.

¹¹ Ein Hinweis, dass ein Begriff als Einheit empfunden wird, ist der (ungrammatische) Strukturverlust in komplexen Bindungen wie **Mittlere Isar-Kanal*. Die Arbeitsgruppe, die mit für die Instandsetzung des Mittleren Isar-Kanals verantwortlich ist, nennt sich *ARGE Mittlere Isar Kanal*, die Maßnahme *Instandsetzung Mittlerer Isar Kanal*, das Büro *Baubüro Mittlere Isar Kanal*. Daran wird aber auch wieder klar, dass hier die Normen der deutschen Grammatik nicht den Stellenwert haben, den wir in anderen Texten bzw. Sprachausprägungen gewohnt sind.

¹² Im Brockhaus wird das Adjektiv groß geschrieben.

¹³ Im *ZEIT Lexikon* fett gedruckt, im *Brockhaus* nicht als fester Begriff markiert, aber der *sozialen* und *zentralistischen* *Marktwirtschaft* gegenüber gestellt.

¹⁴ Im Brockhaus wird das Adjektiv klein geschrieben.

Literatur

Bauer, G.: *Deutsche Namenkunde*. Berlin 1998.

Egger, H.: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin 1998.

- Busse, D.: Wortkombinationen. In: Cruse, D.A. / Hundsnerscher, F. / Job, M. / Lutzeier, P.R. *Lexikologie. Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Bd. I. Berlin / New York 2002. 408-415.
- Coulmas, F.: Lexikalisierung von Wortgruppen. In: C. Schwarze / D. Wunderlich. *Handbuch der Lexikologie*. Königstein 1985. 250-268.
- Cruse, D.A. / Hundsnerscher, F. / Job, M. / Lutzeier, P.R.: *Lexikologie. Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Bd. I. Berlin / New York 2002.
- Elsen, H.: The structure of meaning. In: *Onomasiology Online* 1 [http://www.onomasiology.de] 2000.
- Elsen, H.: Formen, Konzepte und Faktoren der Sprachveränderung. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 29.1. 2001. 1-22.
- Elsen, H.: Wie kommt das Wort in den Kopf? Die Konstituierung von Wortbedeutungen. In: S. Haberzettl / H. Wegener. *Spracherwerb und Konzeptualisierung*. Frankfurt/M. 2003. 89-103.
- Elsen, H.: Neologismen in der Fachsprache der Linguistik. In: *Deutsche Sprache* 31.1. 2004a. 63-75.
- Elsen, H.: *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. Tübingen 2004b.
- Elsen, H. / Dzikowicz, E.: Neologismen in der Zeitungssprache. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2/2005. 2005. 80-85.
- Erben, J.: *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin³1993.
- Feilke, H.: *Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und Ordnung der sprachlichen Typik*. Frankfurt/M. 1996.
- Fleischer, W. / Michel, G. / Starke, G.: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Frankfurt/M. et al. 1993.
- Greule, A.: Gewässernamen. In: E. Eichler / G. Hilty / H. Löffler / H. Steger / L. Zgusta. *Namenforschung* II. Berlin / New York 1996. 1534-1539.
- Korhonen, J.: Typologien der Phraseologismen: Ein Überblick. In: Cruse, D.A. / Hundsnerscher, F. / Job, M. / Lutzeier, P.R. *Lexikologie. Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Bd. I. Berlin / New York. 2002. 402-407.
- Laur, W.: *Der Name. Beiträge zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung*. Heidelberg 1989.
- Laur, W.: Ortsnamen I: Siedlungsnamen. In: E. Eichler / G. Hilty / H. Löffler / H. Steger / L. Zgusta. *Namenforschung* II. Berlin / New York 1996. 1370-1375.
- Möhn, D.: Determinativkomposita und Mehrwortbenennungen im deutschen Fachwortschatz. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 12. 1986. 111-133.
- Römer, C. Matzke, B.: *Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen 2003.
- Schmidt, H.: Hochkomplexe Lexeme: Wortbildung und Traditionen des Formulierens. In: P. O. Müller / B. Naumann. *Wortschatz und Orthographie in Geschichte und Gegenwart*. Tübingen 2000. 135-158.
- Werner, O.: Pragmatik der Eigennamen (Überblick). In: Eichler, E. / Hilty, G. / Löffler, H. / Steger, H. / Zgusta, L. *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. I. Berlin / New York 1995. 476-484.
- Wilss, W.: Adjektiv/Substantiv-Kollokationen. Gemeinsprachliche und fachsprachliche Aspekte. In: *Fachsprache* 20. 1998. 142-148.

Belegquellen

- Boehm, B. / Wendeler, J.: Die Verlegung der Inde im Rheinischen Braunkohlenrevier. In: *Wasserwirtschaft* 7-8/2005. 2005. 8-14. [WW5/B]
- Bramberger, H.: Biomassekraftwerke in Bayern und deren Kühlwassernutzung. In: *ATV-DIWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 32-33. [ATV/B]
- Brockhaus Enzyklopädie* in vierundzwanzig Bänden, mit vier Nachträgen. Mannheim¹⁹1986-1994. [B]
- DIE ZEIT: *Das Lexikon mit dem Besten aus der ZEIT in 20 Bänden*. Hamburg/Mannheim 2005. [Z]
- DIE ZEIT. *Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Wissen und Kultur*: 60. Jahrgang, Nr. 30, 21. Juli 2005.
- Duden: *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim et al.⁴2001.

- Dußling, U. et al.: Der Fischregionsindex (FRI) – ein Instrument zur Fließgewässerbewertung gemäß EG-Wasserrahmenrichtlinie. In: *Wasserwirtschaft* 7-8/2005. 2005. 19-24. [WW5/D]
- Heiermann, W. / Linke, L.: *VOB-Musterbriefe für Auftragnehmer. Bauunternehmen und Ausbaubetriebe*. Wiesbaden / Berlin 1994. [H&L4]
- Heiermann, W. / Linke, L.: *VOB-Musterbriefe für Auftraggeber. Bauherren – Architekten – Bauingenieure*. Wiesbaden 2003. [H&L3]
- HOAI. *Honorarordnung für Architekten und Ingenieure*: LexisNexis Deutschland GmbH. Version November 2004, Rechtsstand 1. Oktober 2004 (Online-Produkt) [HOAI]
- Hruschka, H.: Entwicklungsprojekte in Eritrea. In: *ATV-DVWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 38-39. [ATV/H]
- Klemm, U.: Eder- und Diemtalsperre, zwei 80 Jahre Staumauern, zwei Wege zur Sanierung. In: Technische Universität Dresden. Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik (Hg). *Sanierung und Modernisierung von Wasserbauwerken, aktuelle Beispiele aus Deutschland, Polen, der Slowakei und Tschechien*. Dresden 1997. 25-69. [K]
- Lemmin, U.: Die Kopplung zwischen der Wasserbewegung in den Randzonen und der Zirkulation im Genfer See. In: *Wasserwirtschaft* 7-8/2005. 2005. 25-30. [WW5/L]
- Roesler, F. / Moschner, U. / Berning, M.: Sanierung des luftseitigen Mauerwerks der Glörstaumauer. In: *Wasserwirtschaft* 7-8/2005. 2005. 34-39. [WW5/R]
- Sadgorski, C.: Untersuchungen zum Geschiebetransport in einem Wildbach. In: *ATV-DVWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 27-28. [ATV/S]
- Schmid, W.: Die EU-Wasserrahmenrichtlinie und ihre Schnittstelle zu den Kommunen. In: *ATV-DVWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 4-6. [ATV/Sch]
- Schonlau, H. / Schweim, C. / Köngeter, J.: Freibord am Niederrhein. In: *Wasserwirtschaft* 7-8/2005. 2005. 14-17. [WW5/Sch]
- Schröder, F.: Deregulierung und Entbürokratisierung, eine Herausforderung der Wasserwirtschaft. In: *ATV-DVWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 739-40. [ATV/Schr]
- Sommer, T.: Auswirkungen des August-Hochwassers auf das Grundwasser im Stadtgebiet Dresden. In: *Wasserwirtschaft* 3-7/2003. 2003. 3. [WW3/S]
- Strobl, T. / Haimerl, G.: Hochwasserschutzbauten – Aktuelle Aspekte und Visionen. In: *ATV-DVWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 7-11. [ATV/Str]
- Such, W.: Abschied von Jürgen Clasen. In: *Wasserwirtschaft* 7-8/2005. 2005. 33. [WW5/S]
- Wahrig, G.: *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh/München 2002.
- Wasserkraft & Energie International* 6, 4/2000. Detmold [W&E]
- Wasserwirtschaft* 3/2003 [WW3]
- Wasserwirtschaft* 7-8/2005 [WW5]
- Weiger, H.: Nachhaltigkeit in der Wasserwirtschaft. In: *ATV-DVWK Mitgliederrundbrief* 1/2003. 2003. 12-13. [ATV/W]

PD Dr. Hilke Elsen
 Institut für Deutsche Philologie
 Ludwig-Maximilians-Universität München
 Chrombachstr. 10
 D-86551 Aichach